

Olaf Kühn
Felsbergstr. 45 b
Seeheim-Jugenheim

Rede anlässlich der Nominierung des Bürgermeisterkandidaten für die Wahlperiode 2012 bis 2018 während der öffentlichen Mitgliederversammlung der CDU Seeheim-Jugenheim am 11. März 2011

Es gilt das gesprochene Wort

Lieber Gottfried Milde,
lieber Jürgen Neipp,
liebe Mitglieder und Freund der CDU Seeheim-Jugenheim,
sehr geehrte Gäste,

am 25. April 2012 endet meine Amtszeit als Bürgermeister der Gemeinde Seeheim-Jugenheim. Der Gemeindevorstand hat der Gemeindevertretung vorgeschlagen, den Termin für die nächste Bürgermeisterwahl auf den 6. November dieses Jahres zu legen.

Die CDU Seeheim-Jugenheim hat entschieden, ihren Bürgermeisterkandidaten frühzeitig zu nominieren und der Öffentlichkeit bekannt zu geben. Ich begrüße die ausdrücklich. Kommunalwahl und Bürgermeisterwahl liegen voraussichtlich nur ein halbes Jahr auseinander. Der Wähler sollte am 27. März wissen, wem die Parteien, die in unserer Gemeinde zur Wahl stehen, die Leitung der kommunalen Verwaltung zutrauen.

Als Kandidat der CDU und unterstützt von der FDP war ich im November 2005 mit etwas mehr als 50 Prozent der Stimmen im ersten Wahlgang zum Bürgermeister Seeheim-Jugenheims gewählt worden. Die Bürgerinnen und Bürger sprachen sich damit nach der jahrzehntelangen Dominanz einer einzelnen Partei für einen politischen Wechsel in ihrer Gemeinde aus. Wer das Wahlergebnis damit zu erklären versuchte, dass viele Stammwähler der SPD sich zu sicher glaubten und deshalb der Wahl fern geblieben waren, belog sich selbst oder er hatte den Sinn für die Realität verloren und war vom Bürger meilenweit entfernt. Auch die Analyse, die Menschen hätten sich für den parteilosen Olaf Kühn, aber nicht für die CDU entschieden, war für den Papierkorb. Die Wählerinnen und Wähler machten die CDU in der darauf folgenden Kommunalwahl erstmals zur stärksten politischen Kraft in Seeheim-Jugenheim. Auch bei der Landtags- und Bundestagswahl erhielt die CDU vor Ort mehr Stimmen als jede andere Partei.

Die großartigen Erfolge bei der Bürgermeisterwahl Ende 2005 und der Kommunalwahl Anfang 2006 waren für die CDU und für mich Ansporn und Verpflichtung zugleich, unsere gemeinsam gesetzten Ziele zügig und erfolgreich umzusetzen. Wir können heute mit Fug und Recht sagen, dass uns dabei sehr viel gelungen ist und wir bereits nach fünf Jahren mit Stolz auf das blicken können, was wir erreicht haben.

Einen umfangreichen Überblick gibt Ihnen die Auflistung, die ausgelegt worden ist. Ich gehe nur auf das Wesentlichste ein.

Damit die Gemeinde auch in der Zukunft erfolgreich aufgestellt ist, wurden die kommunalen Tätigkeitsfelder umfangreichen Bestandsanalysen unterzogen. Es wurden Bedarfe ermittelt und Handlungskonzepte entwickelt.

Vorbildhaft wurden die Auswirkungen des demografischen Wandels in der Gemeinde untersucht und Strategien aufgezeigt, wie man auf diesen gesellschaftlichen Wandel angemessen reagieren kann. Studien und Befragungen zur Verbesserung des öffentlichen Nahverkehrs und der Mobilität generell wurden durchgeführt. Die Lebenssituation älterer Menschen in Seeheim-Jugenheim hat die Evangelische Fachhochschule Darmstadt untersucht. Interessant: über drei Viertel der Befragten bewerteten ihre Lebenssituation in unserer Gemeinde als gut bis sehr gut. Durch die Hochschule Darmstadt haben wir die Qualität unserer kommunalen Kindertagesstätten bewerten lassen. Auch die Jugendförderung, die zu Beginn meiner Amtszeit am Boden lag, wurde extern evaluiert. Mit dem Ziel, kommunale Einrichtungen in Zukunft Kosten sparend zu konzentrieren, wurde eine städtebauliche Studie erstellt.

Die Grundvoraussetzung, um das umsetzen zu können, was als notwendige Handlungsfelder identifiziert wurde, ist eine solide Finanzpolitik. Nach dieser Maxime war das politische Handeln der CDU und auch meines ausgerichtet und wird es auch zukünftig sein. Wir haben uns während der gesamten zu Ende gehenden Legislaturperiode immer wieder gegen Anträge auf kostspielige Wohltaten wehren müssen. Es ist erstaunlich, welche Kreativität manche Parteien entwickeln, wenn es darum geht, Geld auszugeben, das ihnen nicht gehört.

Wir haben die größte Finanz- und Wirtschaftskrise in unserer Republik erlebt. Die Kommunen sind dadurch in ihrer Entwicklung um Jahre zurück geworfen worden. Wie man sich in dieser Situation hinstellen und vollmundige Versprechungen machen kann, die die Einnahmesituation unserer Gemeinde und damit der Daseinsvorsorge vor Ort schwächen, ist mir ein absolutes Rätsel.

Die SPD forderte während der letzten Haushaltsberatungen, die Gebühren für die Kindertagesstätten generell um 10% zu senken. Einen Vorschlag zur Kompensation dieses finanziellen Ausfalls vermied man. Nachvollziehbar, sonst hätte man nämlich den Bürgerinnen und Bürgern klaren Wein einschenken müssen. Der Ausfall wäre beispielsweise durch die Anhebung des Grundsteuer-Hebesatzes wett zu machen gewesen. Aber höhere Steuern oder Gebühren will man ja nicht, zumindest nicht vor der Wahl. Konkrete Aussagen, wie Geld eingespart werden soll, vermeidet man auch im Wahlprogramm tunlichst. Beim Thema „Finanzen“ bleibt man schwammig. Im Rathaus soll „intelligent“ gespart werden, heißt es da lediglich und man wünscht sich einen „Verwaltungsverbund Vordere Bergstraße“, wohl wissend, dass der Gemeindevorstand in Alsbach-Hähnlein erst kürzlich eine interkommunale Zusammenarbeit mit Seeheim-Jugenheim in allen Punkten abgelehnt hat.

Bündnis 90/Grüne haben auch in ihrem Wahlkampfprogramm wieder eine Fülle von Forderungen aufgeführt. Dafür ist man aber bereit, die Hebesätze für die Grundsteuer und die Gewerbesteuer „moderat“ zu erhöhen und Personal in der inneren Verwaltung abzubauen. Klingt ehrlich, ist aber Augenwischerei und zeigt, dass man bis heute kein Verhältnis zu der allgemeinen kommunalen Haushaltskrise hat. Mit „moderaten“ Steuererhöhungen kann man aktuell das Haushaltsdefizit bei weitem nicht ausgleichen. Mit der Wahrheit nimmt man es dann auch nicht so genau, wenn es um den Personalabbau geht, kommt den Grünen gelegentlich ihre Ideologie in die Quere. Die Stelle „Umweltberatung“ wurde im Haushaltsentwurf 2011 mit einem KW-Vermerk versehen, das heißt, die Stelle sollte zukünftig wegfallen. Auf Betreiben von SPD und Grüne musste dieser Vermerk im Stellenplan wieder gestrichen werden.

Wie im privaten Bereich kann eine Kommune finanziell nur dann über die Runden kommen, wenn die Aufwendungen nicht höher sind als die Erträge. Komme ich ins Minus, müssen entweder die Ausgaben gesenkt oder die Einnahmen verbessert werden oder am Besten beides. Wenn wir unsere hohen Standards in unserer Gemeinde beibehalten und wenn wir un-

sere Bürger nicht ständig mit höheren Steuern und Gebühren belasten wollen, dann brauchen wir auch höhere Einnahmen. Mit Sparen alleine gelingt uns das nicht.

Wir brauchen auch Investoren, die Geld in unsere Gemeinde bringen. Wir sind eine attraktive Gemeinde, in der wir alle gerne wohnen. Das allgemeine Wohlbefinden darf aber nicht zur Sätturiertheit führen. Seeheim-Jugenheim wird gegenüber den Nachbarkommunen abfallen, wenn fast jedes größere Bauvorhaben bei uns weiterhin auf Proteste stößt und per Gerichtsbeschluss durchgesetzt werden muss. Aktuellstes Beispiel: Die Klage gegen eine im Jahr 2008 vom Kreisbauamt erteilte Baugenehmigung zur Errichtung von drei Einzelhandelsmärkten in der Friedrich-Ebert-Straße.

Das ist natürlich im Wahlkampf ein gefundenes Fressen für eine Protestpartei, die bisher jedes größere Gewerbevorhaben abgelehnt hat: die Ortsmitte Jugenheim, das Lufthansa Training & Conference Center, die Hotelerweiterung Malchen, die Erweiterung des Gewerbegebiets Ober-Beerbach, die Bebauung des Postgeländes am Grundweg. Und da spreche ich nur von Vorhaben, die während meiner Amtszeit zur Diskussion standen.

Ich bedauere dieses Dagegen-Sein der Grünen. Sieht man nämlich einmal von deren Phobie gegen Gewerbe ab, kann man mit denen durchaus vernünftige Politik machen. Die pragmatische Wahl des Standorts der neuen Dreifeldhalle war so ein Fall. Wäre es nach dem Willen der SPD gegangen, wäre der Bau in weite Ferne gerückt und die Gemeinde hätte immens viel Geld für die verkehrliche Erschließung und die Parkplätze in die Hand nehmen müssen.

Seeheim-Jugenheim hat im Vergleich zu allen anderen Kommunen im Umkreis das weitaus höchste Kaufkraftniveau. Gleichzeitig sind aber die Kaufkraftabflüsse extrem hoch. Das Verkaufsflächenangebot ist bei uns gegenüber dem Bundesdurchschnitt und vergleichbaren Gemeinden deutlich unterdurchschnittlich. In einem von uns in Auftrag gegebenen Standortentwicklungskonzept wird uns empfohlen, die Branchen- und Sortimentlücken zu schließen, um ein Teil der Kaufkraft vor Ort zu halten. Im Übrigen hat das Regierungspräsidium uns inzwischen schriftlich mitgeteilt, dass es auch aus regionalplanerischer Sicht keine Bedenken gegen die Märkte an der Friedrich-Ebert-Straße gibt.

All das zählt nicht. Wenn man dagegen ist, sind halt die Gutachten falsch, die Bauaufsicht hat keine Ahnung und der Bürgermeister ist ein Investoren-Lobbyist, weil er sich aus ökonomischen und ökologischen Gründen dafür einsetzt, dass unsere Bürgerinnen und Bürger vor Ort einkaufen können und nicht mit dem Auto zur Pfarrtanne oder sonst wo hin fahren müssen.

Ich habe während meiner bisherigen Amtszeit sehr viel Energie darauf verwendet, Einnahmen und Ausgaben ins Lot zu bringen. Die Ausgangslage war nicht einfach. Aus den Vorjahren waren hohe Fehlbeträge aufgelaufen. 2007 konnten diese ausgeglichen werden und 2008 wurde ein Überschuss in Höhe von über 1 Mio. Euro erwirtschaftet. Leider hat die globale Finanz- und Wirtschaftskrise auch uns nicht verschont. 2009 brachen die Steuereinnahmen dramatisch ein. Die Krise hat uns gezeigt, wie wichtig es war, dass die CDU sich zusammen mit dem Bürgermeister frühzeitig für eine Haushaltskonsolidierung eingesetzt hatte.

Die Personalkosten wurden in den letzten Jahren um rund 1 Mio. Euro gesenkt. Wir haben heute 16% weniger Stellen als noch vor zehn Jahren. Der kommunale Kinderhort wurde in eine andere Trägerschaft überführt. Einsparung: 50.000 Euro jährlich. Die Hortgebäude wurden dem Landkreis übergeben. Dadurch entfallen Sanierungskosten in Höhe von 1 Mio. Euro. Die Kinderbetreuung wurde an den Bedarf angepasst. Einsparung rund 55.000 Euro jährlich. Als Mitglied des Stiftungsbeirats „Forstamt Jugenheim“ habe ich mich für den Erwerb, die Sanierung und die Umnutzung des ältesten weltlichen Gebäudes in Jugenheim eingesetzt. Die Krippe die dort in freier Trägerschaft untergebracht ist, erspart der Kommune rund 15.000 Euro jährlich. Hätte die Kommune die Kleinkindbetreuung in eigener Regie durchgeführt, wären zudem einmalige Investitionskosten in Höhe von 85.000 Euro dazu ge-

kommen. Auch die Kosten zur Veröffentlichung der Bekanntmachungen der Gemeinde konnten um 15.000 Euro jährlich gesenkt werden.

Die Kommunalaufsicht lobt die bisherigen Konsolidierungsmaßnahmen der Gemeinde ausdrücklich, ebenso wie unseren geringen Schuldenstand.

Der bereits erwähnte Stellenabbau in der Verwaltung war nur durch Umstrukturierungen realisierbar. Ein Fachbereich wurde aufgelöst. Die Kindertagesstätten wurden budgetiert und das kommunale Haushaltswesen von Kameralistik auf Doppik umgestellt. Auch die interkommunale Zusammenarbeit wurde im Bereich Forstwirtschaft ausgebaut. Um den Gewerbestandort Seeheim-Jugenheim zu stärken wurde eine Stabstelle „Wirtschaftsförderung/ Standortmarketing“ eingerichtet.

Besonders erfreulich ist, dass die Attraktivität der Gemeinde deutlich gesteigert werden konnte. Trotz angespannter Haushaltslagen wurde kräftig investiert. Wenn wir nur die reinen Investitionen, also nicht die laufenden Unterhaltungskosten nehmen, dann kommt man zwischen 2006 und 2011 auf ein Gesamtvolumen von fast 7 Mio. Euro. Eine Kreditaufnahme zur Tötigung von Investitionen war – abgesehen von den uns gering belastenden Investitionsprogrammen des Bundes und des Landes – bisher nicht nötig. 2011 wird uns das erstmals nicht mehr gelingen.

Drei Kindertagesstätten wurden für 1,35 Mio. Euro saniert. Der Versorgungsgrad bei der Kleinkindbetreuung ist heute bereits im Vergleich zu anderen Kommunen sehr gut. Zu Beginn des neuen Kindergartenjahres wird eine weitere Gruppe für Kinder unter drei Jahren eingerichtet. Die Jugendpflege wurde komplett auf neue Füße gestellt und hat heute mit dem Biker-Parcours, dem Medien-Raum oder dem Band-Übungsraum in Seeheim und mit dem neuen Jugendtreff in Ober-Beerbach deutlich attraktivere Angebote als früher. Seniorenberatung und Seniorenbüro wurden zusammengelegt und sind für gehbehinderte Menschen ebenerdig erreichbar. In Ober-Beerbach wurden neue Fußwege angelegt und ein Ortsmittelpunkt geschaffen. Balkhausen hat eine Buswendeschleife und eine Aussegnungshalle bekommen. Die historische Ortsmitte Seeheims wurde komplett neu gestaltet. Der Platz und der Brunnen vor dem alten Bahnhof in Jugenheim wurden wieder hergerichtet. Der Villenave d'Ornon-Platz in Seeheim wurde durch ein Bistro deutlich aufgewertet. Die Gemeinde hat mit dem blühenden Baum und dem Logo „Hier blüht's“ ein einheitliches Auftreten erhalten. Hinzu kommen ein halbjährlich erscheinender Kulturkalender oder Veranstaltungen wie die Blütennacht, die die Gemeinde zusammen mit Gewerbetreibenden durchführt.

In Seeheim-Jugenheim engagieren sich etwa 40% der Bevölkerung über 16 Jahre ehrenamtlich. Das hat Vorbildcharakter und animiert andere Menschen, sich ebenfalls zu engagieren. Eine Kommune kann und muss ehrenamtliches Engagement fördern und unterstützen.

Als Bürgermeister habe ich hier die erste Freiwilligenagentur im Landkreis eingerichtet. Seeheim-Jugenheim war Pilotkommune für die Einführung des Freiwilligen Soziale Jahr bei den Freiwilligen Feuerwehren. Bürgerinnen und Bürger wurden in alle wichtigen Projekte eingebunden, beispielsweise bei den Themen „Demografischer Wandel“, „Stadterneuerung Seeheim“, Ortsdurchfahrt Jugenheim, Dreifeldsporthalle oder „Neuorganisation der Gedenktage“. Für die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr wurde eine zusätzliche Versicherung zur Abdeckung von Vorerkrankungen abgeschlossen. Das Seniorenprogramm wurde kontinuierlich durch Beiträge aus der Bürgerschaft weiter ausgebaut.

In Seeheim-Jugenheim lässt es sich gut leben. Das liegt auch daran, dass man sich hier sicher fühlen kann.

Um die Sicherheit zu erhöhen, habe ich eine Gefahrenabwehrsatzung durchgesetzt und die nächtlichen Kontrollen des Ordnungsamts in Absprache mit der Polizei verstärkt. Wir reagieren in Seeheim-Jugenheim aber nicht nur repressiv sondern auf mehrfache Weise auch prä-

ventiv. Die kommunale Jugendförderung engagiert sich in der Schulsozialarbeit. Mit der Dahrsbergschule und dem Schuldorf werden gemeinsame Projekte für benachteiligte Jugendliche durchgeführt. Die Veranstaltungsreihe „Wider das Vergessen“, mit der an die Opfer des Nationalsozialismus erinnert wird und unser Einsatz gegen jegliche Form von Fremdenfeindlichkeit und Rechtsradikalismus sind auf große Anerkennung auch über unsere Gemeindegrenzen hinaus gestoßen.

Viel getan! Viel zu tun!

In der nächsten Legislaturperiode der Gemeindevertretung und des Bürgermeisters stehen wir vor zwei wesentlichen Herausforderungen:

1. Unsere kommunale Infrastruktur ist in die Jahre gekommen. Straßen, Kanäle, Wasserleitungen und kommunale Immobilien müssen dringend vor dem Verfall bewahrt werden. Die Sanierung der historischen Seheimer Ortsmitte und der Kindertagesstätten waren ein Anfang. Diesen Weg müssen wir konsequent weiter gehen, auch wenn das nur durch eine Kreditaufnahme im größeren Umfang möglich sein wird.

Die Gemeinde erhält 139.000 Euro aus dem Landesprogramm zur Straßensanierung. Das sind zwar Gelder, die der Kommune zum Teil sowieso zustehen, aber sie helfen in der jetzigen Situation. Normalerweise kommen wir mit 300.000 Euro jährlich aus, um die notwendigsten Straßenreparaturen durchführen zu können. Nach der zweiten außergewöhnlich strengen Frostperiode reicht das aber nicht mehr. Schon 2010 haben wir eine halbe Mio. Euro für Straßenausbesserungen gebraucht und 2011 werden es nochmals soviel sein. Aber auch mit einer halben Mio. können wir nur einen Teil unserer Straßen flicken. Bei einer Reihe von Straßen reicht eine bloße Asphaltsanierung nicht mehr aus. Sie müssen grundhaft erneuert werden. Hinzu kommt, dass im Gemeindegebiet Straßen großflächig mit Sickerpflaster belegt wurden. Dieses ist inzwischen so desolat, dass wir auch hier an einer kompletten Sanierung nicht mehr vorbei kommen.

Nicht anders sieht es bei einigen kommunalen Gebäuden aus. Die historischen Rathäuser in Seeheim und Jugenheim müssen saniert werden. Die Sport- und Kulturhalle in Seeheim ist in einem desolaten Zustand. Zudem verschlingt die Halle mit ihren großen, einfach verglasten Scheiben und der fehlenden Isolierung immens hohe Energiekosten. Mit der neuen Dreifeldsporthalle am Schuldorf, die voraussichtlich Anfang 2013 fertig gestellt sein wird, bekommen wir die Chance, eine Sanierung oder einen Neubau der Sport- und Kulturhalle in Angriff zu nehmen.

2. Wir werden weniger, älter und bunter. Der demografische Wandel macht auch vor Seeheim-Jugenheim nicht halt. Es ist davon auszugehen, dass sich die demografischen Einflussfaktoren in den nächsten Jahren wesentlich ändern werden. Für Seeheim-Jugenheim wird bis 2050 ein Rückgang der Bevölkerung von heute 16.000 Einwohner auf rund 13.000 Einwohner prognostiziert. Der Anteil der älteren Menschen an der Gesamtbevölkerung wird zunehmen, der Anteil der arbeitsfähigen Bevölkerung sinken. Das wird Auswirkungen auf die Wohnbebauung, auf soziale und kulturelle Einrichtungen, auf die Infrastruktur und auf den Haushalt haben. Weniger Einwohner bedeuten mehr Leerstand. Weniger Nutzer müssen für die Fixkosten zur Instandhaltung der technischen Infrastruktur aufkommen. Weniger Erwerbstätige bedeuten unter den heutigen Voraussetzungen weniger Steuereinnahmen. Mehr ältere Menschen bedeuten einen höheren Aufwand an Hilfs- und Pflegeleistungen.

Es muss unser gemeinsames Ziel sein, unsere kommunalen Einrichtungen und Leistungen in der bisherigen Qualität zu erhalten. Das wird uns vor dem Hintergrund der Krise der öffentlichen Haushalte und vor dem Hintergrund des demografischen Wandels aber nur dann gelingen, wenn wir weiterhin solide wirtschaften und wenn es auch zukünftig ein ausgeprägtes bürgerschaftliches Engagement in unserer Gemeinde gibt.

Anders als SPD und Bündnis 90/Grüne treten wir für eine finanzierbare Kommunalpolitik ein. Durch die ständigen Erhöhungen der Standards, insbesondere im sozialen Bereich, bringen wir uns in Gefahr. Das Haushaltsrisiko wird steigen und die nachfolgenden Generationen werden darunter zu leiden haben.

Sowohl CDU als auch ich stehen für soziale Gerechtigkeit, für eine intakte Umwelt oder auch für Barrierefreiheit. Wir können aber nicht in Zeiten defizitärer Haushalte wie von SPD und Grüne in den Haushaltsverhandlungen durchgesetzt pro Jahr 100.000 Euro für den Ausbau von Niederflurhaltestellen ausgeben. Wenn das Geld nicht da ist, müssen wünschenswerte Projekte zurückgestellt werden. Das ist vernünftig und das ist verantwortungsbewusst. So handelt jeder klar denkende Mensch im privaten Bereich auch.

Wir werden auch keine sinnvollen freiwilligen Leistungen, die über Jahre aufgebaut worden sind und die für unser gesellschaftliches Miteinander so wichtig sind, abbauen. Hier unterscheiden wir uns deutlich von der FDP. Mit uns wird es keine Hallenschließungen geben. Wir sind auch nicht dafür, dass sich die Kommune von den freiwilligen Dienstleistungen breitflächig zurückzieht, um sich dann darauf zu verlassen, dass Vereine oder anderen soziale Einrichtungen die hinterlassenen Lücken mit ehrenamtlichen Kräften wieder schließen werden.

Meine Damen und Herren,

erlauben Sie mir zum Abschluss meiner Rede noch eine persönliche Anmerkung.

Bürgermeister ist zweifelsohne eine interessante und herausfordernde berufliche Tätigkeit. Es ist aber auch eine Arbeit, die nicht selten an die Grenzen dessen geht, was man sich selbst und was man seiner Familie und insbesondere seinem Partner zumuten kann. Sechzig bis siebzig Stunden von Montag bis Freitag sind die Regel. Vor 22:00 Uhr ist man so gut wie nie zu Hause. Hinzu kommen noch zahlreiche Verpflichtungen am Wochenende. Ich habe es in den zurückliegenden fünf Jahren nicht einmal auch nur annähernd geschafft, meinen Urlaub voll in Anspruch zu nehmen.

Dieses hohe Tempo können Sie nur gehen, wenn Sie gesundheitlich fitt sind, wenn hinter Ihnen eine Partei steht, mit der Sie als Bürgermeister harmonisch zusammen arbeiten und die Sie unterstützt. Und Sie brauchen vor allem den Rückhalt und das Verständnis im familiären Bereich.

Ich bin in dieser glücklichen Lage und deshalb bin ich – vorausgesetzt Sie schenken mir heute Ihr Vertrauen – bereit für eine weitere Amtsperiode als Bürgermeister unserem wunderschönen Seeheim-Jugenheim.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.